



jugendsozialarbeit aktuell

Nummer 2 / Februar 2002

Sehr geehrte Leserin,
sehr geehrter Leser,

zunehmend wird in der fachlichen Diskussion die Notwendigkeit der frühzeitigen Förderung und Prävention im Rahmen von Jugendsozialarbeit und Jugendberufshilfe gesehen. Der Kinder- und Jugendplan des Bundes hat modellartig neue Wege der (Re-) Integration junger Menschen in Schule und Berufsschule unterstützt (1998 – 2001), der Landesjugendplan NRW fördert schul- und berufsbezogene Angebote der Jugendsozialarbeit, das Schulministerium NRW erleichtert mit dem Projekt „BUS – Betrieb und Schule“ jungen Menschen den Übergang von der Schule in Ausbildung und Arbeit.

Das FORUM BILDUNG in Bonn stellt in seinen abschließenden Empfehlungen fest, dass der Ausbau der Schulsozialarbeit, intensive Kooperation von Schule, Jugendhilfe und außerschulischen Lernorten sowie die Unterstützung junger Menschen beim Übergang in Beschäftigung notwendig sind (Empfehlung IX).

Ein gelungenes Beispiel für präventive Arbeit mit jungen Menschen in der Schule und für Kooperation verschiedener Partner im Übergang von der Schule zum Beruf stellt das Projekt „SchuB“ in Köln dar, das wir Ihnen heute vorstellen.



Thomas Pütz M.A.
Direktor

Schulbezogene Jugendsozialarbeit

SchuB (Schule und Beruf) -
ein Projekt an Kölner Hauptschulen

Was ist *SchuB*?

„SchuB“ (Schule und Beruf) ist ein Modellprojekt zur Unterstützung junger Menschen beim Übergang Schule – Beruf, das vom Verband IN VIA Köln gemeinsam mit der Arbeitsverwaltung Köln und dem Schulamt entwickelt worden ist und seit dem 01. Oktober 1998 an 18 Kölner Hauptschulen umgesetzt wird. Heute beteiligt sich auch die Jugendhilfe der Stadt Köln an diesem Modell und übernimmt ca. 60% der anfallenden Kosten.

Dass sich besonders Hauptschülerinnen und Hauptschüler auf dem Markt der Ausbildungsstellen behaupten müssen und von Arbeitslosigkeit bedroht sind – und hier vor allem die sozial benachteiligten und die ausländischen Jugendlichen – zeigten die Statistiken der Hauptschulabgänger in Köln. So war es gemeinsames Ziel des Trägers, der Arbeitsverwaltung, der Jugendhilfe und der Schulen, Schülerinnen und Schülern in den neunten und zehnten Schuljahren den Übergang ins Ausbildungs- bzw. Berufsleben durch eine individuelle

→
frühzeitige Unterstützung, Orientierung, Qualifizierung und sozialpädagogische Begleitung zu erleichtern.

Mittlerweile sind insgesamt 20 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in den Abgangsklassen der Hauptschulen tätig und unterstützen die Jugendlichen in umfangreicher Weise beim Übergang von der Schule ins Berufsleben.

SchuB hat sich als Ziele gesetzt:

- alle Jugendlichen sollen die Schule mit einer gesicherten Perspektive verlassen,
- Ausbildungsabbrüche und Jugendarbeitslosigkeit sollen bereits im Vorfeld verhindert werden,
- Jugendliche sollen ihre Stärken und Schwächen frühzeitig erkennen und ihre Ressourcen optimal nutzen,
- Jugendliche sollen den Anforderungen des Berufslebens gewachsen sein,
- Schule und Arbeitswelt sollen in eine stärkere Kooperation treten.

Arbeitsort Schule

Eine Besonderheit von *SchuB* ist, dass die Mitarbeiter vor Ort in der Schule tätig sind und somit aktiv am Schulleben teilnehmen. Sie lernen frühzeitig die Schüler kennen und gestalten so die Auseinandersetzung mit dem Berufsleben produktiv mit. Gerade in der

Klasse 9 wird die Chance zu einem niedrigschwelligen Angebot der Berufsorientierung eröffnet. Durch eine enge Kooperation mit den Lehrern ist es möglich, gemeinsam Projekte zum Thema Berufswahlvorbereitung zu initiieren und durchzuführen.

Darüber hinaus ergeben sich vielfältige Gelegenheiten, sich über die Entwicklung der jeweiligen Schüler auszutauschen. Durch die Präsenz vor Ort wird eine intensivere Beziehung zu den Jugendlichen aufgebaut, als dies üblicherweise im Rahmen einer außerschulischen Beratung möglich ist. Die Mitarbeiter stehen für kurzfristige Kontakte „zwischen Tür und Angel“ genauso zur Verfügung wie für die intensive Einzelberatung. So ergibt sich innerhalb von zwei Jahren ein regelmäßiger formeller aber auch informeller Austausch mit dem Schüler, und die Beratungsarbeit erhält somit einen prozesshaften Charakter.

Beratung

Die intensive Einzelberatung bildet den Kern der Arbeit. Alle Schüler lernen den jeweiligen *SchuB*-Mitarbeiter und seine Arbeit bereits in der 9. Klasse kennen und können sich freiwillig für das Angebot entscheiden. Durch die ständige Präsenz des *SchuB*-Mitarbeiters fällt es den Jugendlichen leichter, erstmalig den Kontakt aufzunehmen.

Beratungsanlass sind in vielen Fällen Fragen zur Berufsorientierung und der damit verbundenen weiteren Lebensplanung. Gewünscht werden Informationen über bestimmte Berufsbilder mit ihren Anforderungen und Inhalten, aber auch Schwierigkeiten bei der Praktikumssuche und Hilfe bei konkreten Schritten, die den Übergang Schule – Beruf vorbereiten, sind Themen der Beratungen.

Im Mittelpunkt des Projektes steht der einzelne Jugendliche, der seine eigene Lebensgeschichte und Lebenswirklichkeit mitbringt und die in der Beratung mit dem *SchuB*-Mitarbeiter im Zentrum stehen. Die Beratung selbst knüpft darüber hinaus an deren Wünsche und Ressourcen an. Häufig stoßen die Mitarbeiter bei den Jugendlichen auf Pro-



bleme, die ihre berufliche Integration behindern und zuerst bearbeitet werden müssen, bevor eine Auseinandersetzung mit beruflichen Perspektiven möglich ist: Schwierigkeiten in der Familie, Liebeskummer, Konflikte in der Peer Group, Probleme mit den Lehrern, Integrationsprobleme ausländischer Jugendlicher, Drogenprobleme, sexueller Missbrauch, Kriminalität etc.. Bei Bedarf und mit Einverständnis der Jugendlichen wird Kontakt zu anderen Beratungsstellen aufgenommen und eine Kooperation mit den dortigen Mitarbeitern vereinbart. Das Ziel der beruflichen Integration als Ermöglichung der Teilhabe an Gesellschaft bleibt jedoch immer auch Thema der Beratung.

Passgenaue Vermittlung

Die Integration von Jugendlichen in den Arbeitsmarkt ist eine Aufgabe, der sich *SchuB* durch Kooperation mit verschiedenen Partnern verschrieben hat. Auch wenn zur Zeit in der Öffentlichkeit das Bild vermittelt wird, auf dem Ausbildungsmarkt sei eine deutliche Entspannung zu verzeichnen und verschiedene Branchen suchten geeignete Bewerber, profitieren Hauptschüler von der Entwicklung nur marginal. Denn schaut man genauer hin, sieht die Lage nicht ganz so positiv aus. Insbesondere in vielen Ausbildungsberufen sind die Anforderungen in den letzten Jahren kontinuierlich gestiegen und eine zunehmende Zahl von Betrieben, die früher gerne Hauptschüler eingestellt haben, werben heute um Realschüler und Gymnasiasten.

Kooperation mit der Berufsberatung

Die Kooperation mit der Berufsberatung des Arbeitsamtes spielt in der Arbeit eine wichtige Rolle. Gemeinsam mit den Schülern werden die regelmäßig stattfindenden Beratungsgespräche mit dem Berufsberater vorbereitet. Mit dem Jugendlichen wird im Rahmen der *SchuB*-Beratung ein Fähigkeitsprofil erarbeitet, das über den Leistungsstand und über die Wünsche und Bedürfnisse des Jugendlichen Auskunft gibt und das auch in das Gespräch mit den Berufsberatern eingebracht wird. Die Beratung wird hierdurch deutlich effektiver. Die Berufsberater verfügen über

dezidierte Kenntnisse der verschiedenen Berufsbilder mit ihren Anforderungen, des Ausbildungsmarktes und des Angebotes an weiterführenden Schulen und berufsvorbereitenden Maßnahmen. In Kombination mit der von den *SchuB*-Mitarbeitern geleisteten Arbeit wird eine passgenaue Vermittlung möglich.

Betriebskontakte

Der kontinuierliche Aufbau und die Pflege von Betriebskontakten ist ein weiterer wesentlicher Aufgabenbereich der Arbeit der *SchuB*-Mitarbeiter. Nach nunmehr fast drei Jahren Praxis kennen die Mitarbeiter einen Großteil der potentiellen Ausbildungsbetriebe in den jeweiligen Stadtteilen und sind dort als Ansprechpartner bekannt. Eine gute Möglichkeit zur Kontaktaufnahme bietet die Praktikumsbetreuung. Neben den dreiwöchigen Schulpraktika nutzt *SchuB* besonders das Förderpraktikum, das an den Schulen durchgeführt wird, um zusammen mit den Lehrern die Praktikumsbetriebe zu besuchen. Das Anforderungsprofil der Firmen ist den Mitarbeitern bekannt und diese können sich dort mit potentiellen Praktikanten oder Auszubildenden melden. Die Firmen wissen, dass bei eventuellen Schwierigkeiten auch nach dem Beginn einer Ausbildung noch Unterstützung durch *SchuB* möglich ist.



Projekte an Schulen

An einzelnen Hauptschulen wurden zudem verschiedene Projekte initiiert, die eine passgenaue Vermittlung unterstützen. Hierzu gehören beispielsweise:

- Kooperationen mit dem Handwerkerinnenhaus in Köln (Montessori-Hauptschule in der Rochusstraße),
- „KURS“ - Kooperation zwischen Unternehmen der Region und Schule (Martin-Luther-King-Hauptschule, Weiden),
- Jugendliche als Unternehmensgründer (Hauptschule Humboldt, Gremberg),
- „Meinen Fähigkeiten auf der Spur“ (Projekttag an allen Hauptschulen).

Perspektiven

Das Projekt *SchuB* hat sich inzwischen in den Schulen etabliert und kann auf drei Jahre Praxis zurückblicken. Aufgrund der Erfahrungen ergeben sich für die Zukunft weitere Aufgaben:

- Die hohe Zahl der Ausbildungsabbrecher verlangt eine passgenaue Vermittlung im Vorfeld. Im Idealfall bedeutet dies, dass das Anforderungsprofil eines Ausbildungsbetriebes weitgehend mit den Fähigkeiten und Interessen des Jugendlichen übereinstimmen sollte.
- Gezielte Betriebsakquise wird in Zukunft einen noch größeren Stellenwert in der Arbeit einnehmen. Vermittlung in Ausbildung ist dabei nur ein Teil der Bemühungen. *SchuB* möchte auch nach der Vermittlung Ansprechpartner für die Jugendlichen und Betriebe sein, um bei Konflikten vermittelnd tätig werden zu können. Erste Anfänge in der Nachbetreuung der Entlassschüler haben gezeigt,

dass *SchuB* damit auf dem richtigen Weg ist.

Ein wichtiges Ziel bei allen anfallenden Fragestellungen ist die ständige Überprüfung der Arbeit; sie dient der Qualitätssicherung. Abgestimmte Fortbildung, Neuausrichtung der Ziele, Kommunikation und Vernetzung sind Qualitätsmerkmale des Projekts.

Die Quote der Vermittlung in Ausbildung ist in den letzten Jahren gestiegen und die Quote der Ausbildungsabbrecher ist an den *SchuB*-Schulen deutlich geringer als Durchschnittszahlen aus Studien belegen. Dies führt dazu, dass das Projekt in Jahr 2002 eine Ausweitung auf drei weitere Schulen in Köln erfahren wird.

Sibylle Klings

Sibylle Klings ist Geschäftsführerin von IN VIA Köln e.V.

Kontaktadresse:

IN VIA Köln e.V.
Stolzstrasse 1a
50674 Köln
Tel.: 0221/4728600

Impressum:

jugendsozialarbeit aktuell
c/o LAG KJS NRW
Postfach 290 250
50524 Köln
Email: aktuell@jugendsozialarbeit.de
www.jugendsozialarbeit.de

V.i.S.D.P: Thomas Pütz M.A.

Redaktion: Franziska Schulz

DRUCK/VERSAND: SDK Systemdruck Köln GmbH & Co. KG

HERAUSGEBER: Landesarbeitsgemeinschaft Katholische Jugendsozialarbeit Nordrhein-Westfalen e.V. (LAG KJS NRW)